

Der neue Name

Seit längerem wird gedrängt, unserer Zeitschrift, die unter dem Titel „Der katholische Gedanke“ in Ehren 31 Jahrgänge alt geworden ist, einen neuen Namen zu geben. Nicht um das Katholische zu verbergen – es bleibt. Aber es hat sich gezeigt, daß der alte Name inzwischen allzuoft im Sinne von Konfessionalismus und Intellektualismus mißverstanden wurde. Auch mancher gute Name kann unerwünschte Assoziationen wecken. Verstärkt wurde das Änderungsbedürfnis dadurch, daß die Berufsgruppen unserer Ärzte und Apotheker ihre bisherigen Zeitschriften mit unserer „Gesamtzeitschrift“ zusammentun. Unter Dutzenden von Vorschlägen fand sich keiner, der unbesetzt, attraktiv und zugleich so treffend wäre, daß es hieße: dieser und kein anderer! Dennoch hoffen wir, mit RENOVATIO – Zeitschrift für das interdisziplinäre Gespräch – den richtigen Namen gewählt zu haben. Das lateinische Wort wird in der ganzen Welt verstanden und erleichtert auf internationaler Ebene Kontakt, Zitat und Austausch. Während der Begriff „renovatio“ mit der Aufklärung nur noch rein verwaltungstechnisch und formalistisch angewendet wurde, „kommt ihm mit den tiefenpsychologischen Schulen wiederum eine ursprüngliche Bedeutung zu, die unmittelbar an seine eigentliche, eine heilsgeschichtliche Verwurzelung und Bedeutung anknüpft“ (Heinrich Schipperges in diesem Heft S. 40). Genau übersetzt heißt „renovatio“ Erneuerung, was auch der Nichtlateiner versteht. Erneuerung meint den christlichen Grundakt der Umkehr, des Neu- und Anderswerdens: „Wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist.“ (Röm. 12, 2)

Bereits 1930 schrieb der französische Philosoph Jacques Maritain in unserer Zeitschrift, daß der Menschheit ein gewaltiger Umwandlungsprozeß bevorstehe, eine neue Epoche. Und er wertete Risiken sowie Chancen der zu erwartenden Veränderungen unter dem Aspekt: Wird diese Welt für uns noch auf menschliche Weise bewohnbar sein? Das bleibt unsere Frage. Bei der Planung und Gestaltung des Neuen haben Wissenschaftler und Techniker ihr Tun so auszurichten, daß „menschlich wird, was immer an Neuem vom Menschen entdeckt wird“ (2. Vatik. Konzil „Die Kirche in der Welt von heute“ 15). So schwierig sich das Problem, wie Normen im Hinblick auf dieses Menschliche zu finden sind, auch stellt, eines ist sicher: Das Faktische allein kann nicht als Norm angesehen werden.

Zur neuen Verantwortung, die allen am wissenschaftlichen und technischen Fortschritt Beteiligten zufällt, gehört es, den jeweiligen Gesamtkomplex in seinen vielfachen Konsequenzen zu prüfen. Die jeweiligen Machbarkeiten sowie die Folgen für den Menschen sind in breiter Diskussion zuverlässig abzuklären. Physiker, Biologen, Mediziner, Psychologen, Pädagogen, Juristen, Soziologen, Theologen müssen zusammenarbeiten. Es charakterisiert den Menschen als Menschen, daß er den Zusammenstoß der Ideen und Motive auf eine höhere Ebene heben und schöpferisch werden lassen kann: Er vermag ins Gespräch zu treten. Er tut dies in der Hoffnung, zusammen mit den anderen mehr von der Wahrheit zu sehen, als er allein zu sehen imstande ist.

Religiöse Vertiefung, geistige Verlebendigung, philosophisch-theologische Durchdringung der uns bedrängenden Gegenwartsprobleme, das Bemühen, Isolation zu überwinden und Kommunikation zu stiften durch Gespräch zwischen den Angehörigen der verschiedenen Fakultäten, Disziplinen und Berufe – all dies, um die Welt zu ordnen, fortzuentwickeln, ihre Wunden zu heilen – dazu soll unsere Zeitschrift mithelfen. Schon auf dieser Erde will das Reich Gottes wirklich werden: in Ehe und Familie, in Volk und Menschheit, in Kunst und Kultur, in Wissenschaft und Technik, in Wirtschaft und Politik. Reich Gottes aber heißt: Leben, Wahrheit, Gerechtigkeit, Frieden, Freude – für alle.

Bisherige und hinzugekommene Bezieher unserer Zeitschrift bitten wir herzlich um Mitarbeit.